

CANNABIDIOL

CBD – interessanter Wirkstoff für die Psoriasis-Therapie

Im März 2017 trat in Deutschland das „Cannabis-Gesetz“ in Kraft. Bei schwerwiegenden Erkrankungen kann Cannabis seither auf Betäubungsmittel-Rezept verordnet werden.

Diese rechtliche Vereinfachung erfolgte zuvor in zahlreichen europäischen Ländern und auch in einzelnen Bundesstaaten der USA und in Kanada. Es ist davon auszugehen, dass noch weitere Länder folgen werden. Diese Entwicklung macht auch die wissenschaftliche Forschung an den Inhaltsstoffen der Cannabis-Pflanze einfacher. Davon könnten zukünftig Patientinnen und Patienten mit Psoriasis profitieren, denn es zeigen immer mehr Studien, dass Inhaltsstoffe der Cannabis-Pflanze, die sogenannten Cannabinoide, eine entzündungshemmende und Juckreiz stillende Wirkung haben und auch bei der Hemmung der Produktion von Zellen in der obersten Hautschicht (Keratinozyten) eine Rolle spielen.

Besonders interessant sind hier Untersuchungen mit dem nicht-psychoaktiven Cannabis-Inhaltsstoff Cannabidiol (CBD). Denn das nicht rauscherzeugende CBD darf in Deutschland als Arzneimittel verschrieben werden. Es gehört nicht zu den Betäubungsmitteln. Zugelassen sind bisher Medikamente zur Therapie bei bestimmten Epilepsie-Arten. Auch in Kosmetikprodukten darf CBD enthalten sein. Sie sind heute schon auf dem Markt, und es ist davon auszugehen, dass die Palette an CBD-haltigen Produkten bald größer werden wird.

CBD ist eines von zwei Haupt-Cannabinoiden aus der Cannabis-Pflanze. Die andere, das Tetrahydrocannabinol (THC) ist Schuld daran, dass Cannabis einen schlechten Ruf genießt. Denn THC ist der psychoaktive Wirkstoff, der Rauschzustände verursacht und süchtig machen kann. Aber THC ist eben auch schmerzlindernd, weshalb das „Cannabis-Gesetz“

von 2017 die Therapie mit Cannabis-Blüten und -Extrakten sowie von THC-haltigen Arzneimitteln erleichterte. THC wirkt zudem muskelentspannend, Appetit anregend und gegen Übelkeit.

CBD ist zum psychoaktiven THC das eher beruhigende Gegenstück. Ihm wird ein unglaublich breites Wirkungsspektrum zugesprochen. So soll es beruhigende, antibakterielle und schmerzlindernde Eigenschaften haben und effektiv bei Zyklusstörungen, Muskelverspannungen, Übelkeit und vielem mehr sein. Mit all diesen Themen und noch vielen weiteren rund um das CBD beschäftigt sich zurzeit die Wissenschaft.

Auch in der dermatologischen Forschung nimmt das Interesse an diesem Wirkstoff zu. Eine Studie aus dem Jahr 2019 von der Universität Modena und Reggio Emilia aus Italien zeigte, dass eine CBD-haltige Salbe die Hauterscheinungen bei Psoriasis, Neurodermitis und Hautnarben deutlich verbesserte. Probandinnen und Probanden hatten ihre Hautstellen zweimal täglich für drei Monate mit einem CBD-haltigen Präparat eingecremt.

Diese Studie wurde allerdings nur an 20 Testpersonen durchgeführt, von denen hatten nur fünf eine Psoriasis. Weitere

Industriehanf ohne den berauschenden Wirkstoff THC darf in Europa angebaut werden.

fünf waren Neurodermitiker und zehn Personen hatten eine Hautnarbe. Das sind viel zu wenig Probandinnen und Probanden, um eine wissenschaftlich haltbare Aussage treffen zu können. Doch legen diese Ergebnisse nahe, dass es lohnend sein kann, in diese Richtung weiter zu forschen. Auch schon frühere Untersuchungen deuteten an, dass CBD einen anti-entzündlichen und Juckreiz stillenden Effekt auf die Haut haben könnte.

Der Wirkmechanismus von CBD und den anderen Cannabinoiden ist bisher nicht vollständig bekannt. Eine Rolle dabei spielt das sogenannte Endocannabinoid-System. Es wurde 1987 entdeckt und ist ein Teil des Nervensystems. Es ist darauf ausgerichtet, auf Änderungen innerhalb oder außerhalb des Körpers anzusprechen und Reaktionen einzuleiten. Dazu docken bestimmte Signalmoleküle (Endocannabinoide) an Rezeptoren an. Das können nicht nur körpereigene Moleküle sein. Das Endocannabinoid-System lässt sich auch mit Cannabinoiden aus der Cannabispflanze beeinflussen. Daher hat das System seinen Namen.

Entdeckt sind zwei Cannabinoid-Rezeptoren (CB) – CB1 und CB2. Die CB1-Rezeptoren befinden sich hauptsächlich im zentralen Nervensystem, auf den Nervenzellen in Gehirn und Rückenmark. Die CB2-Rezeptoren sind in Zellen des Immunsystems zu finden, vor allem im Darm und auf den Lymphzellen. Die Universität Debrecen in Ungarn konnte zudem im Jahr 2009 zeigen, dass auch die Haut ein Endocannabinoid-System besitzt. Es ist an der Produktion von un-



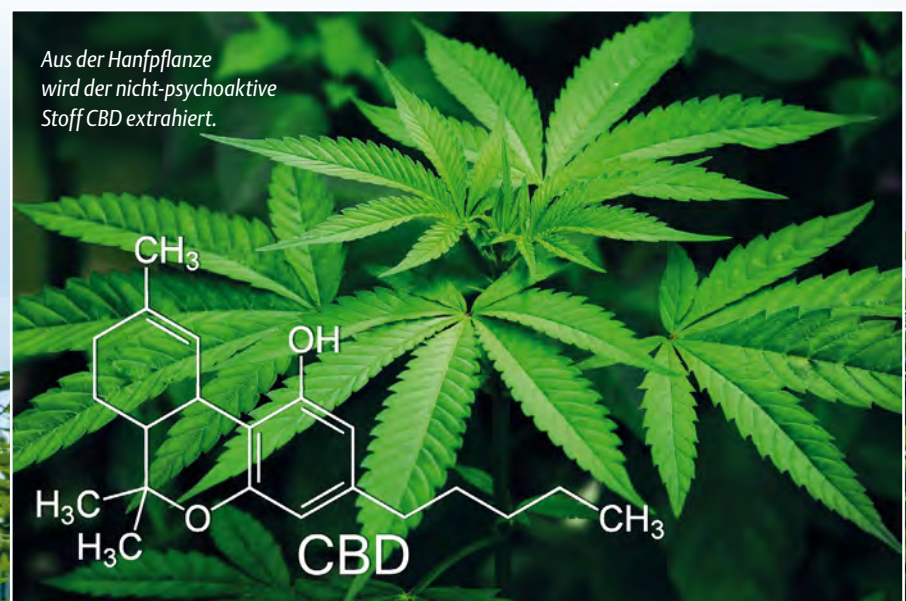
Der CBD-Extrakt wird durch Destillation gewonnen.

terschiedlichen Hormonen und Eiweißen (Proteinen) beteiligt. Dazu gehören auch die Zytokine. Das sind Eiweiße, die eine wichtige Rolle in der Koordination der Immunabwehr spielen. Ebenso ist das Endocannabinoid-System an verschiedenen Zellprozessen, wie zum Beispiel der Zellvermehrung und der Zelldifferenzierung sowie dem Zelltod (Apoptose) beteiligt. Die Forschung steht hier noch sehr am Anfang, aber das Interesse ist groß. Zurzeit werden in der chemischen und biomedizinischen Forschung beispielsweise jährlich mehr als 1.000 Artikel veröffentlicht, die sich mit dem Endocannabinoid-System beschäftigen. Fachleute erwarten in den kommenden Jahren viele weitere interessante Erkenntnisse – auch in Bezug auf die Psoriasis.

Cannabidiol (CBD): am Rande der Legalität

Hanf gehört zu den ältesten Kultur- und Nutzpflanzen der Welt. Er kommt ursprünglich aus Zentralasien. Schon vor mehr als 6.000 Jahren wurden seine Samen als Nahrung genutzt. Die Chinesen fertigten vor 5.000 Jahren die ersten Kleidungsstücke aus Hanffasern an und schufen vor rund 2.000 Jahren daraus das erste Papier. Auch die heilende Wirkung von Hanf wurde irgendwann entdeckt. In der indischen Literatur finden sich Aufzeichnungen aus dem 4. Jahrhundert vor Christus, die die Verwendung von Inhaltsstoffen aus der Hanf-Pflanze bei Schmerzen und Epilepsien beschreiben. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war Hanf die weltweit am häufigsten angebaute Nutzpflanze. Eine ihrer ganz besonderen Eigenschaften sorgte Anfang des 20. Jahrhunderts für den Niedergang ihres Höhenflugs: die Wirkung auf die menschliche Psyche, die damit verbundenen schweren Nebenwirkungen und die Tatsache, dass sie Menschen abhängig machen kann.

Für diese psychoaktiven Wirkungen ist der Inhaltsstoff Tetrahydrocannabinol (THC) verantwortlich. Hanf-Züchtungen mit hohem THC-Gehalt werden Cannabi-



bis-Pflanzen genannt. Auf der 2. Internationalen Opiumkonferenz 1925 in Genf wurde Cannabis weltweit verboten. Durch Züchtungen gelang es aber auch, Pflanzen zu erhalten, bei denen der THC-Gehalt unter 0,2 Prozent liegt. Pflanzen-

Drogerieketten wie dm und Rossmann boten unterschiedlichste CBD-haltige Produkte an.

Doch ihr Vertrieb war eine Grauzone. Das lag nicht daran, dass sie neben ihrem CBD-Gehalt möglicherweise doch einen

zu hohen zusätzlichen THC-Gehalt aufweisen würden. Immer wieder kam es in einzelnen Bundesländern zu Razzien, bei denen CBD-haltige Produkte aus Hanfläden beschlagnahmt und untersucht wurden. Die meisten Stichproben blieben dabei unter einem strafbaren THC-Gehalt. Das Problem ist, dass verschiedene Gerichte in unterschiedlichen Bundesländern inzwischen geurteilt haben, dass CBD-haltige Produkte, die zum Verzehr oder als Nahrungsergänzungsmittel vorgesehen sind, als „nicht verkehrsfähige Nahrungsmittel“ einzustufen seien. Denn solche Produkte sind neue Kreationen und fallen deshalb unter die Novel-Food-Richtlinie der Europäischen Union (EU). Wer solche Produkte auf den Markt bringen möchte, muss dafür erst eine Zulassung beantragen. Das ist ein teures und langwieriges Verfahren. Trotzdem haben es für ihre CBD-Produkte zahlreiche Anbieter beantragt. So kann es noch einige Zeit dauern, aber irgendwann werden die ersten CBD-haltigen Öle, Schokoladen, Bonbons und weitere Produkte wieder legal zu haben sein.

Bis dahin ist es nach heutiger Rechtslage strafbar, CBD-haltige Produkte zu verkaufen, die zum Verzehr geeignet sind. Die Drogerieketten hatten deswegen ihr Angebot schnell wieder aus den Regalen entfernt. Einige beginnen jetzt allerdings erneut mit dem Vertrieb. Doch bleibt das rechtlich trotzdem illegal, solange die Novel-Food-Verfahren nicht abgeschlossen sind. Das gilt auch für verzehrfähige, CBD-haltige Produkte, die über das Internet angeboten werden.

Ausgenommen von dieser Rechtslage sind CBD-haltige Kosmetikartikel. Weil man sie nicht verzehren kann, fallen sie nicht unter die Novel-Food-Verordnung und dürfen verkauft werden. Wer CBD-haltige Lotionen, Cremes oder Gels ausprobieren möchte, ist auf der sicheren Seite, wenn er sie aus der Apotheke bezieht. Denn dann ist gewährleistet, dass sie die gesetzlichen Bestimmungen zu CBD- und THC-Gehalten und auch zu Rückständen wie Schwermetallen und Pestiziden einhalten. ■

Hanf, Cannabis, Haschisch und Marihuana

Seit Einführung des „Cannabis-Gesetzes“ in Deutschland im Jahr 2017 ist es einfacher geworden, am Wirkstoff CBD zu forschen.

arten mit so einem niedrigen THC-Gehalt durften und dürfen weiterhin legal angebaut werden. Daraus werden auch heute noch Fasern für Kleidung und Papier sowie für Kunst- und Dämmstoffe gewonnen. Aus seinen Samen werden Öle gepresst, die wegen ihres hohen Nährwerts und großen Anteils an Proteinen, Kalzium, Eisen und essentiellen Fettsäuren in der Küche sehr geschätzt werden. Produkte mit dem rauschfreien Wirkstoff CBD gab es vor der Einführung des „Cannabis-Gesetzes“ 2017 nicht, weil die chemische Isolierung des Wirkstoffes unter das Betäubungsmittelgesetz fiel und damit in den meisten Fällen illegal war. Das hat sich inzwischen geändert. Aus THC-armem Nutzhanf wird seither legal CBD extrahiert. Bisher unbekannte Produkte wie CBD-haltige Tees, Kosmetika, Schokolade, Öle oder Erfrischungsgetränke kamen nach 2017 in schneller Folge auf den Markt. Neuartige Hanfläden schossen aus dem Boden und sogar

Cannabis ist eigentlich das lateinische Wort für Hanf. In Deutschland und vielen anderen Ländern wird der Begriff Cannabis allerdings oft umfassend für Hanfpflanzen und THC-haltige Produkte der Pflanze genutzt.

Als **Marihuana** oder **Gras** bezeichnet man die getrockneten Blüten der weiblichen Hanfpflanze. An Drüsenhaaren auf diesen Blüten sitzt das „Harz“ der Pflanze, mit seinen hohen Konzentrationen von THC, CBD und anderen Cannabinoiden. Marihuana ist je nach Qualität, Herkunft, Anbaumethode und Trocknungsgrad üblicherweise grün bis bräunlich, teilweise auch weiß oder leicht lila.

Haschisch ist das gesammelte und meist gepresste „Harz“ der Hanfpflanze. Es kann nicht nur aus den Blüten, sondern auch aus mit Harzen besetzten Blättern gewonnen werden. Je nach Qualität und Herstellungsmethode schwankt seine Farbe von hellem grau-braun bis zu mattem schwarz. ■

Quelle: Deutscher Hanfverband, www.hanfverband.de